

UNIVERSITÄT HAMBURG

Forschungsschwerpunkt Biotechnik, Gesellschaft und Umwelt
(FSP BIOGUM)

Forschungsgruppe
„Technologiefolgenabschätzung der modernen Biotechnologie
in der Medizin / Neurowissenschaften“

Leitung: Prof. Dr. Regine Kollek

Falkenried 94
D - 20251 Hamburg
Tel.: 040 – 42803 6309
Fax: 040 – 42803 6315
e-mail: kollek@uni-hamburg.de

ARBEITSBERICHT Januar 2002 – Oktober 2003

(Stand: 01. November 2003)

INHALT:

1	ALLGEMEINE ENTWICKLUNG.....	2
2	FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND MITARBEITER/INNEN	3
3	DRITTMITTELPROJEKTE	5
4	WORKSHOPS	6
5	VORTRAGSREIHEN	6
6	PROJEKTE, PUBLIKATIONEN UND VORTRÄGE.....	7
	REGINE KOLLEK.....	7
	GÜNTER FEUERSTEIN	12
	INGRID SCHNEIDER.....	13
	ELLEN KUHLMANN.....	17
	JAN VAN AKEN	17
	MECHTILD SCHMEDDERS	19
	MARIANNE HIRSCHBERG.....	20
	SVEN TRELLE	22
	KRESTEN WEIB	23
7	LEHRE	24
8	WISSENSCHAFTLICHE BERATUNG	26
9	KOMMISSIONSZUGEHÖRIGKEITEN UND MITGLIEDSCHAFTEN IN BEIRÄTEN	27

1 Allgemeine Entwicklung

Um ihrem satzungsgemäßen Auftrag nachzukommen orientiert sich die Arbeit der Forschungsgruppe „Technologiefolgenabschätzung der modernen Biotechnologie in der Medizin, Schwerpunkt Neurowissenschaften“ (FG Medizin) an den aktuellen Entwicklungen der modernen Biotechniken in ihrer Anwendung auf den Menschen, speziell im Bereich der Medizin und der Neurowissenschaften. Dieser Arbeit liegt ein Konzept der Technikfolgenabschätzung und Bewertung zugrunde, das darauf abzielt, die jeweiligen Entwicklungen in ihren relevanten Wirkungsdimensionen zu erfassen und Bewertungskriterien und -verfahren dafür zu entwickeln¹. Bei der Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzepts werden die Impulse der internationalen theoretischen und methodischen Diskussion um das *Technology Assessment* (TA), und hier speziell des *Health Technology Assessments* (HTA) aufgenommen und unter Berücksichtigung der Anforderungen, die sich speziell für die Analyse und Bewertung der modernen Biotechnologie in der Medizin stellen, integriert.

Vor diesem Hintergrund war die Arbeit der FG Medizin in den beiden Berichtsjahren (2002-2003) durch folgende inhaltliche Schwerpunkte und Aktivitäten geprägt:

- Untersuchungen zur Implementierung gen- und biotechnischer Verfahren (speziell der Gendiagnostik) im Gesundheitswesen und der dadurch hervorgerufenen Veränderungen und Konsequenzen für die Versorgungsstrukturen, die Angehörigen des Gesundheitssystems sowie für Patientinnen und Patienten.
- Analyse neuer ethischer und gesellschaftlicher Herausforderungen durch die wissenschaftlichen und technischen Entwicklungen im Bereich der regenerativen Medizin, speziell im Bereich der Stammzellforschung und des Forschungsklonens, sowie deren verfügbarer Alternativen.
- Überprüfung und Weiterentwicklung des Konzeptes eines „BioMedical Technology Assessments“ (BMTA) besonders im Hinblick auf die Formulierung und Ausgestaltung von Bewertungskriterien im Zusammenhang mit genetischen Screenings, sowie im Hinblick auf seine Anwendbarkeit im Zusammenhang mit Kurz-HTA-Berichten.
- Etablierung und konzeptionelle Ausgestaltung der „Forschungsstelle Biologische Waffen und Rüstungskontrolle“ deren Ziel darin besteht, durch die wissenschaftliche Analyse aktueller Entwicklungen und Gefahren sowie durch die Erarbeitung neuer Strategien zur biologischen Rüstungskontrolle einen Beitrag zur weltweiten Ächtung biologischer Waffen und zur Verhinderung eines biologischen Wettrüstens zu leisten.

Mehr noch als in den vorangegangenen Berichtsperioden wurden die Ergebnisse der inhaltlichen Arbeit nicht nur in deutschsprachigen, sondern zunehmend auch in englischsprachigen Fachzeitschriften publiziert. Parallel dazu wurde die wissenschaftliche Beratung von gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen auf der nationalen Ebene fortgesetzt, und auf Mitgliedsstaaten der europäischen Union sowie weitere Länder und internationale Organisationen wie beispielsweise die UNESCO ausgeweitet.

Die Arbeitsgruppe verfügt neben Leitungsstelle über zwei Stellen für wissenschaftliche Angestellte, die aus universitären Mitteln bezahlt werden. Eine davon ist unbefristet, die andere befristet besetzt. Angesichts der Aufgabenfülle und der an die Arbeitsgruppe herangetragenen Beratungswünsche ist die Aufstockung der Personalstellen auf die – ursprünglich für alle For-

¹ Vgl. Kollek/Feuerstein 1999; Feuerstein/Kollek/Uhlemann 2002; Droste/Gerhardus/Kollek 2003;

schungsgruppen des FSP BIOGUM – geplanten 3,5 Stellen für wissenschaftliche Angestellte und ihre dauerhafte Etatisierung weiterhin dringend erforderlich.

2 Forschungsschwerpunkte und Mitarbeiter/innen

Die Forschungsprojekte der Forschungsgruppe sind vier thematischen Schwerpunkten zuzuordnen. Damit stabilisiert sich das Themenspektrum, das sich bereits im vergangenen Berichtszeitraum abgezeichnet hat.

Der erste Schwerpunkt konzentriert sich auf Untersuchungen zu den Voraussetzungen und Konsequenzen der modernen Bio- und Gentechnologie in den biologisch und medizinisch orientierten Neurowissenschaften. Zentrale Fragen betreffen die Implikationen molekulargenetischer Erklärungsmodelle für Erkrankungen des (zentralen) Nervensystems, für das Verständnis menschlichen Verhaltens oder auch des Gedächtnisses. In Anknüpfung an frühere Arbeiten werden Untersuchungen weitergeführt, die die Konstitution neurowissenschaftlichen Wissens zum Thema haben. Parallel dazu konzentriert sich die Aufmerksamkeit auf die therapeutischen Potentiale der modernen Bio- und Gentechnologie im Bereich zentralnervöser Erkrankungen. Zu den sich abzeichnenden Möglichkeiten, embryonale oder adulte Stammzellen zur Regeneration von Nervengewebe oder Hirnfunktionen einzusetzen, fand im Wintersemester 2000/01 eine öffentliche Vortragsreihe zu „Brennpunkten moderner neurobiologischer Forschung“ mit dem Schwerpunkt: „Stammzellforschung und Neurotransplantation“ statt. Neben biologischen und medizinischen wurden (medizin-)ethische, sozialwissenschaftliche und psychologische Fragen behandelt. Dem Problem der klinischen und grundlagenorientierten Forschung an einwilligungsunfähigen Patienten wird dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Reihe soll mit anderen Schwerpunkten im WS 2002/03 fortgesetzt werden. Die Untersuchungen zum Verhältnis von Neurowissenschaften und Ethik wurden fortgesetzt. In diesem Zusammenhang erfolgte eine Beteiligung an der Konzeption eines von der European Science Foundation und der schwedischen Wenner-Gren-Stiftung geförderten Symposiums zu „Perils and Prospects of the New Brain Sciences“, das im September 2001 in Stockholm durchgeführt wurde.

Im Zentrum des zweiten Schwerpunktes stehen Fragen und Implikationen, die sich aus dem Humangenomprojekt und aus der Weiterentwicklung der Gendiagnostik ergeben. Besonders die prädiktive genetische Diagnostik eröffnet dabei weitreichende Aussage- und Handlungsmöglichkeiten. Die Potenziale dieser Entwicklungen und ihre Konsequenzen für Individuen und Gesellschaft werden zur Zeit in verschiedenen Projekten ausgelotet. Ergebnisse dieser Projekt fließen in die Politikberatung ein, beispielsweise in die Diskussionen des Ethikbeirats beim Bundesgesundheitsministeriums oder auch in die des nationalen Ethikrates. Die seit 1997 laufenden Untersuchungen zur Präimplantationsdiagnostik, die in zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen und Medien vorgestellt und diskutiert werden konnten, wurden mit einer Buchveröffentlichung (Kollek 2000, Neuauflage 2002) und zahlreichen Artikeln zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Weitergehende Untersuchungen zu regulativen Fragen der Präimplantationsdiagnostik und zu ihrem Beitrag zur Veränderung des Normalitätsverständnisses werden in Diplom- und Doktorarbeiten durchgeführt. Die Kalküle und Rationalitäten, die genetischen Screenings zugrunde liegen, werden in einem vom BMBF geförderten Drittmittelprojekt analysiert. Gegenstand weiterer Untersuchungen ist die Pharmakogenetik. Ein Projekt zu den Auswirkungen dieser Entwicklung auf die Zulassung und Anwendung von Medikamenten und die klinische Praxis wurde vom BMBF genehmigt und wird seit Mai 2001 gefördert. Die regulativen und normativen Implikationen sogenannter DNA-Chips, einer Basisinnovation in der Gendiagnostik, stehen im Zentrum weiterer durchgeführter und geplanter Arbeiten, die sich besonders im Bereich der Gendiagnostik schwerpunktmäßig mit den Entwicklungs- und Fortschrittsdynamiken gentechnischer Innovationen befassen. Diese Dynamiken und ihre Konsequenzen für die gesetzliche Krankenversicherung stehen auch im Zentrum einer Untersuchung

zu neuen Leistungsangeboten der Biomedizin für das Gesundheitswesen, die im Auftrag des Bundesvorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkassen erarbeitet wurde².

Die Untersuchung neuer biotechnischer Verfahren zur Herstellung von Gewebe- und Organersatz und ihr Zusammenhang mit der Reproduktionsmedizin bildet den dritten thematischen Schwerpunkt der Arbeit der Forschungsgruppe, der aufgrund der aktuellen Diskussion zum Import embryonaler menschlicher Stammzellen im Jahr 2001 besonders im Zentrum stand. Ein Ende 2000 abgeschlossenes Dissertationsprojekt untersuchte die Xenotransplantation als biotechnische Ergänzung zur Allotransplantation. Im Rahmen eines Auftrags des Ausschusses für Bildung, Wissenschaft, Forschung, Technologie und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages wurden das Potential des Klonen in der biomedizinischen Forschung sowie seine Grenzen und Risiken untersucht³. Schwerpunktmäßig wurden dabei auch biologische und ethische Probleme analysiert, die mit dem sogenannten „therapeutischen“ Klonen im Zusammenhang stehen. Das Thema wurde in verschiedenen Vorträgen und Publikation aufgegriffen und weiter geführt. Systematisierende Überlegungen über die im Rahmen der Bioethikdiskussion zu beobachtende „Flexibilisierung der Moral“ erweitern die Fragestellungen dieses Themenschwerpunktes und bilden einen Beitrag der Forschungsgruppe zur Analyse und zum Verständnis der sozialen und ethischen Kontroversen um die Biomedizin.

Konzeptionelle Arbeiten zum BioMedical Technology Assessment (BMTA) knüpfen zum einen an existierende Konzepte der Technikfolgenabschätzung und -bewertung in der Medizin an. Zum anderen sollen die inhaltlichen und konzeptionellen Engführungen existierender Ansätze überwunden und die Evaluierungsergebnisse in ein einheitliches Bewertungsschema integriert werden. Ziel ist es, ein effektives Konzept für ein BioMedical Technology Assessment zu entwickeln, das prinzipiell dazu geeignet ist, bei der Implementation und Diffusion biomedizinischer Techniken einen Selektionsdruck zu erzeugen. Dies erscheint vor allem deshalb notwendig, weil die Einführung, Diffusion und teils enorme Expansionsdynamik neuer Medizintechniken bis heute kaum auf ein wirksames Regulativ stößt. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, nicht nur medizinische oder ökonomische Kriterien, sondern auch ethische und soziale Auswirkungen der Technik zu berücksichtigen. Eine so kontrollierte Einführung und Diffusion biomedizinischer Techniken könnte nicht nur eine Fehlallokation von Gesundheitsressourcen vermeiden, sondern auch die Rückholbarkeit von Techniken erleichtern, die sich - gemessen an soliden Bewertungskriterien - in der klinischen Praxis als nicht effizient und/oder mit den in der Gesellschaft existierenden Normen als nicht verträglich erweisen. Diese konzeptionellen Überlegungen werden zur Zeit im Kontext der Untersuchungen zu den Implikationen neuer (biomedizinischer) Leistungsangebote im Gesundheitssystem und ihrer Regulierung veröffentlicht. Weitergeführt werden sie darüber hinaus im Projekt „Ethik von Screening Rationalitäten“ und im Zusammenhang einer in Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover durchgeführten Untersuchung zur Integration von ethischen Aspekten in HTA-Berichte⁴.

Der Forschungsgruppe gehören bzw. gehörten in der Berichtszeit folgende Personen an⁵:

Prof. Dr. rer. nat. Regine Kollek (Leitung) (seit 10/95) (U)

Birgit Scheu (Sekretariat) (seit 6/96) (½ U)

PD Dr. phil. Günter Feuerstein (seit 4/1997) (U)

Dr. phil. Ellen Kuhlmann (von 4/2000 bis 1/2002) (D)

Dr. rer. nat. Jan van Aken (seit 5/2001) (D)

Dipl. Biol. Mechthild Schmedders (5/2001 bis 4/2003) (D)

Dipl. Päd. Marianne Hirschberg (seit 6/2001)

² Vgl. Feuerstein, Kollek, Uhlemann (2002, im Druck).

³ Vgl. Kollek, Hartung, de Wit (Ende 1998).

⁴ Methoden zur Erfassung ethischer Aspekte und gesellschaftlicher Wertvorstellungen in Kurz-HTA-Berichten – eine internationale Bestandsaufnahme. Droste, Gerhardus, Kollek, in Vorbereitung.

⁵ (U) Universitätsstelle; (D) Drittmittelstelle. Andere: Doktoranden, Diplomanden, Praktikanten, stud. Hilfskräfte, Werkverträge.

Dipl. Pol. Gunnar Jeremias (10/2000 bis 4/2001; seit 7/2003)
Stud. Med. Sven Trelle (12/98 bis Ende 2002)
Stud. Med. Kresten Weiß (seit 1/2001)
Recherche und Literatur: Martina Klönne (seit 6/2001)
EDV – Software- und Systemverwaltung: Heiko Rowedder,

3 Drittmittelprojekte

Ethik von Screening Rationalitäten. Methodische Probleme, ungelöste Wertkonflikte und mögliche Ansatzpunkte einer angemessenen Evaluation genetischer Screenings.

Gefördert durch das BMBF, aus den Mitteln der Begleitforschung zum Humangenomprojekt (1. April 2000 bis 31. Januar 2003 [Teil 1]; 31. Januar bis Ende 2002 [Teil 2]).

Leitung: G. Feuerstein, R. Kollek.
Bearbeitung: E. Kuhlmann (Teil 1; 1.4.2000 bis 31.01.2002);
G. Feuerstein, R. Kollek (Teil 2; 1.02.2002 bis Ende 2002).

Die Durchsetzung genetischer Screenings erfolgt in einer Phase zunehmender Mittelknappheit und Verteilungskonkurrenz im Gesundheitswesen. Vor diesem Hintergrund haben sich Screening-Rationalitäten herausgebildet, die mit Blick auf gesundheitspolitische Entscheidungen die Kosten-/Nutzen-/Risiko-Relationen genetischer Screenings abbilden. Allerdings zeigen sich bereits auf der konzeptionellen Ebene so genannter Screening-Ratios erhebliche Unterschiede in der Problemauffassung und Vorgehensweise. Zuvorderst äußert sich dies in der Beantwortung der Frage, was im einzelnen als Kosten, was als Nutzen, was als Risiko kalkuliert wird. Zu den zentralen Problemen sämtlicher Bewertungsansätze gehört, welche der kosten-, nutzen- und risikorelevanten Faktoren überhaupt berücksichtigt bzw. ausgeblendet werden, in welchem Zeitrahmen sich das Kalkül bewegt und aus welcher Perspektive die Zuordnung der jeweils berücksichtigten Faktoren erfolgt. Weitere Komplikationen ergeben sich auf der Ebene der konkreten Umsetzung von Bewertungskonzepten für genetische Screenings. Denn auch hier bestehen teils enorme Spielräume hinsichtlich der jeweils zu treffenden Annahmen, der Vornahme von Schätzungen und der relativen Gewichtung einzelner Faktoren. Insofern besteht das Problem, dass unterschiedliche Screening-Ratios in Abhängigkeit von der gewählten Perspektive, den konzeptionellen Entscheidungen und dem methodischen Vorgehen zu verschiedenen, wenn nicht gar konträren Ergebnissen kommen können.

Gegenstand des Projekts ist es, in differenzierter Analyse die impliziten und expliziten Wertentscheidungen von Screening-Rationalitäten in drei exemplarischen Anwendungsfeldern (Down-Syndrom, CF und BRCA) herauszuarbeiten. Jedes dieser Anwendungsfelder repräsentiert eine sehr spezifische Problemlage, die auch in der Konstruktion der eingeschlagenen Bewertungsstrategien ihren Ausdruck gefunden hat. Erste Ergebnisse unserer qualitativen Analyse zeigen, dass die von uns vorgefundenen Screening-Ratios nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb der einzelnen Fallgruppen erheblich variieren. Im Zentrum unseres Interesses stehen die ethischen Implikationen der einzelnen Bewertungskonzepte sowie ihr Bezug zu sozial- und gesundheitspolitischen Zielsystemen. Über die reine Analyse und Dekonstruktion des verfügbaren Materials hinaus widmet sich das Projekt in seinem abschließenden Teil den Möglichkeiten und Grenzen einer angemessenen Evaluation genetischer Screenings. Hierbei geht es nicht um die Entwicklung einer universalen Perspektive, sondern um die Skizzierung eines Ansatzes, der die ergebnisrelevanten Wertentscheidungen transparent macht, die Variationsbreite von Screening-Kalkülen zeigt und insofern einen Gegenpol zu den unbegründeten, weil nicht einlösbaren Objektivitätsansprüchen herkömmlicher Ansätze markiert.

Individualisierung medikamentöser Therapie? Implikationen der Pharmakogenetik für Patienten und Gesundheitswesen

Gefördert durch das BMBF, aus den Mitteln der Begleitforschung zum Humangenomprojekt; Förderkennzeichen 01-KV-9906. (1. Mai 2001 bis 30. April 2003)

Leitung: R. Kollek, G. Feuerstein.

Bearbeitung: M. Schmedders, J. van Aken

Die Pharmakogenetik strebt an, alle in Entstehung und Behandlung einer Krankheit involvierten Gene zu erfassen, um so zu einer Individualisierung der Therapie zu kommen. Das Projekt zielt darauf ab, mögliche kontraproduktive Effekte, die dadurch für die medizinisch-medikamentöse Versorgung der Patienten entstehen könnten, zu identifizieren. Zur Erreichung des Projektziels erfolgt erstens ein Monitoring der Entwicklung und Implementierung der Pharmakogenetik. Zweitens werden die konzeptionellen Grundlagen, Prämissen und Strategien der Pharmakogenetik und ihres handlungsleitenden Leitbilds untersucht. Drittens wird der Frage nachgegangen, ob die Implementierung der Pharmakogenetik zu Versorgungsdefiziten, Diskriminierungen oder strukturellen Problemen im Gesundheitswesen führen kann, die ihren Nutzen für die Patienten unterminieren könnten. Die Ergebnisse des Projektes werden den Entwicklern und Nutzern der Pharmakogenetik, aber auch den Krankenkassen und dem Gesetzgeber in Form von *points to consider* zur Verfügung gestellt.

4 Workshops

17. Januar 2003: Workshop: Implikationen der Pharmakogenetik

Projekt: Individualisierung medikamentöser Therapie? Implikationen der Pharmakogenetik für Patienten und Gesundheitswesen.

Gefördert durch das BMBF, aus den Mitteln der Begleitforschung zum Humangenomprojekt; Förderkennzeichen 01-KV-9906.

5 Vortragsreihen

Wintersemester 3002/2004. Vortragsreihe:

„Sammlung und Nutzung von Körpermaterialien: Eigentumsverhältnisse, Persönlichkeitsrechte und Schutz genetischer Daten“

Organisation und Durchführung: Regine Kollek und Ingrid Schneider

21.10.03: Dr. Jyotsna Gupta, Leiden University Medical Center
Property in oocytes and the commodification of reproductive materials and services in India

11.11.03 Prof. Dr. Norbert Luttenberger, Institut für Informatik, Universität Kiel
Schutz genetischer Daten durch elektronische Treuhänderschaft. Eine Fallstudie aus der pharmakogenetischen Forschung

- 02.12.03 *Dr. Roger Hoedemaekers Department of Ethics, Philosophy and History of Medicine University of Nijmegen*
Privacy protection and genomics research: the difficulties of a research ethics committee
- 16.12.03 *Dr. Christian Halász, Institut für Deutsches, Europäisches und Internationales Medizinrecht, Universität Mannheim*
Das Recht auf biomaterielle und bioinformationelle Selbstbestimmung - Körpersubstanzen zwischen Persönlichkeits- und Eigentumsrechten
- 13.01.04 *Ursula Seelhorst, Institut für Öffentliches Recht, Universität Freiburg*
Biobanking in der LURIC-Studie – Modell für einen gelungenen Interessenausgleich zwischen industrieller und akademischer Genomforschung?
- 27.01.04 *Ulrike Riedel, Rechtsanwältin, Berlin; Mitglied der Enquetekommission „Ethik und Recht der modernen Medizin“ des Dt. Bundestages*
Das neue Gentest-Gesetz: Kritische Analyse geplanter rechtlicher Regelungen

Zeit: Dienstag, 18.00 bis 19.30 Uhr

Ort: Zentrum für Molekulare Neurobiologie (ZMNH)
Falkenried 94 (Hörsaal)

6 Projekte, Publikationen und Vorträge

Regine Kollek

Projekte

April 2000 bis Dezember 2002: Leitung des Projekts „Ethik von Screening-Rationalitäten: Methodische Probleme, ungelöste Wertkonflikte und mögliche Ansatzpunkte einer angemessenen Evaluation genetischer Screenings“. BMBF-Förderschwerpunkt „Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Humangenomforschung“ (gemeinsam mit G. Feuerstein).

Mai 2001 bis Ende April 2003: Leitung des Projekts: „Individualisierung medikamentöser Therapie? Implikationen der Pharmakogenetik für Patienten und Gesundheitswesen“. BMBF-Förderschwerpunkt „Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Humangenomforschung“ (gemeinsam mit G. Feuerstein).

November 2001 bis März 2002: Bearbeitung des Projekts: „Methoden zur Erfassung ethischer Aspekte und gesellschaftlicher Wertvorstellungen in Kurz-HTA-Berichten – eine internationale Bestandsaufnahme“. Im Auftrag des Deutschen Instituts für medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) in Köln. Gemeinsam mit S. Droste und A. Gerhardus (beide Medizinische Hochschule Hannover).

Forschungsschwerpunkte

Konzeptionelle Weiterentwicklung des Health Technology Assessment. Soziale und normative Implikationen genetischer Diagnostik, ihrer Implementation und Diffusion. Qualitätssicherung im Bereich Reproduktionsmedizin und vorgeburtlicher Diagnostik. Medikalisierung von Gesundheit und Verhalten. Wissenschaftstheoretische Probleme und ethische Fragen moderner biomedizinisch-neurowissenschaftlicher Forschung.

Bücher

- Kollek, R., Feuerstein, G., Schmedders, M., van Aken, J.: Pharmakogenetik: Implikationen für Patienten und Gesundheitswesen. Anspruch und Wirklichkeit der ‚individualisierten Medizin‘. Nomos, Baden-Baden (im Druck).
- Kuhlmann, E; Kollek, R. (Hrg.): Konfiguration des Menschen. Biowissenschaften als Arena der Geschlechterpolitik. Leske + Budrich, Opladen (2002).
- Feuerstein, G., Kollek, R., Uhlemann, T. Gentechnik und Krankenversicherung. Neue Leistungsangebote im Gesundheitssystem. Nomos, Baden-Baden (2002).
- Kollek, R. (2000). Präimplantationsdiagnostik. Embryonenselektion, weibliche Autonomie und Recht. Francke-Verlag, Tübingen (Zweite Auflage: Februar 2002).

Artikel

- Mind Metaphors. Neurosciences and Ethics. In: Rees, D. & Rose, S. (eds.): Perils and Prospects of the New Brain Sciences. Cambridge University Press (in print)
- Klinische Relevanz pharmakogenetischer Testverfahren. Medizinische Genetik 15: (im Druck). (Gemeinsam mit J. van Aken, M. Schmedders und G. Feuerstein)
- Wird in der Gentechnik zu viel versprochen? Interview mit Prof. Dr. Regine Kollek. Aktuell. Das Magazin der Techniker Krankenkasse. Spezial/2003, S. 22-27. (www.tk-online.de).
- Individualized Pharmacogenetic Therapy: A Critical Analysis. Community Genetics 6: 114-119, 2003. (Gemeinsam mit M. Schmedders, J. van Aken und G. Feuerstein).
- Reprogenetics: visions of the future. Encyclopedia of the Human Genome. Nature Publishing Group: London 2003 (www.ehgonline.net)
- Prospects and Limits of Pharmacogenetics. The Thiopurine Methyl Transferase (TPMT) Experience. American Journal of Pharmacogenomics 2003 (3)149-155. (Gemeinsam mit J. van Aken, M. Schmedders & G. Feuerstein).
- Irreführende Leitbilder. Zum Mythos der Individualisierung durch pharmakogenetische Behandlungskonzepte. Ethik in der Medizin 2003 (15)77-86. (Gemeinsam mit G. Feuerstein, M. Schmedders und J. van Aken).
- Früherkennung: Ist Information ein Wert an sich? Evaluation genetischer Screenings. Medizinische Klinik 98:233-236, 2003.
- Datenschutz – DNA-Analysedaten: Welche Informationen liefern molekularbiologische Untersuchungen des menschlichen Erbmateriale? In: Die Landesbeauftragte für den Datenschutz Nordrhein-Westfalen (Hrg.). Der gläserne Mensch. DNA-Analysen, eine Herausforderung für den Datenschutz. Düsseldorf, 2003, S. 15-28.
- Die Maschinisierung des Menschen: Gen und Nanotechnologie und die Würde des Individuums. Ein Kommentar. Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg (Hrg.) Kongress: Die Zukunft des Menschen, Dokumentation. Stuttgart, S. 31-34, 2003.
- Die Bewertung genetischer Screenings. Zum Problem verdeckter Werturteile, konzeptioneller Beliebigkeit und methodischer Spielräume in sogenannten Screening-Ratios. Zeitschrift für ärztliche Fortbildung und Qualitätssicherung. Schwerpunkttheft "Screening", Nr. 97:47-51, 2003. (Gemeinsam mit G. Feuerstein)
- Gestaltung medizinischen Fortschritts. Ein Beitrag zur Diskussion um Stammzellen. Die UKE-Zeitung (Hamburg), März 2003, S. 1-2.
- Nähe und Distanz: komplementäre Perspektiven der ethischen Urteilsbildung. In: Düwell, M. & Steigleder, K. (Hrg.) Bioethik: Eine Einführung. Suhrkamp: Frankfurt a.M., 2003, S. 230-237.
- Pharmacogenetics: Implications for patients and the health care system. In: Progress Report 1999-2002. Published by the German Human Genome Project: Berlin, 2002, pp 30-31. (Gemeinsam mit G. Feuerstein, M. Schmedders und J. van Aken).

- Ethics of Screening-Ratios – methodological problems, unsolved normative conflicts and starting points of an appropriate evaluation of genetic screening. In: Progress Report 1999-2002. Published by the German Human Genome Project: Berlin, 2002, pp 32-33. (Gemeinsam mit G. Feuerstein).
- Bis an die Grenzen. Chancen und Risiken der Stammzellforschung. Interview. Dietrich, J., Hacker, H., Graumann, S. (Hrsg.): Humane Genetik? edition ethik kontrovers. Jahrespublikation der Zeitschrift Ethik & Unterricht. Friedrich: Velber, 2002, S. 78.
- Ist Genforschung nachhaltige Gesundheitsforschung? Dokumentation einer Podiumsdiskussion mit A. Regenauer, H. Rübsamen-Weigmann und R. Kollek beim Jahreskongress des Wissenschaftszentrums NRW. In: Hennische, P. (Hrsg.): Nachhaltigkeit. Ein neues Geschäftsfeld? Hirzel: Stuttgart, Leipzig, 2002, S. 143-160.
- Fragile Kodierung – Genetik und Körperverständnis. In: Kuhlmann, E. & Kollek, R. (Hrsg.): Konfiguration des Menschen. Biowissenschaften als Arena der Geschlechterpolitik. Leske + Budrich: Opladen, 2002, S. 109-120.
- Konfiguration des Menschen - Entwicklungen in den Biowissenschaften und feministische Theorien. In: Kuhlmann, E. & Kollek, R. (Hrsg.): Konfiguration des Menschen. Biowissenschaften als Arena der Geschlechterpolitik. Leske + Budrich: Opladen, 2002, S. 8-19. (Gemeinsam mit Ellen Kuhlmann).
- Innovation durch Grenzen: Ethische und soziale Leitlinien für die Forschung in Fortpflanzungsmedizin und Genetik. In: ReproKult (Hrsg.): Gentechnik und Reproduktionsmedizin - Frauen zwischen Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Normung. Köln, 2002, S. 25-36.
- Grenzüberschreitungen vorprogrammiert – Präimplantationsdiagnostik im Kontext von Fortpflanzungsmedizin und biomedizinischer Forschung. In: Härlein, J. et al. (Hrsg.) Medizin und Gewissen – wenn Würde ein Wert wäre Mabuse-Verlag: Frankfurt a.M., 2002, S. 342-351.

Gutachten

- Methoden zur Erfassung ethischer Aspekte und gesellschaftlicher Wertvorstellungen in KurzhTA-Berichten: eine internationale Bestandsaufnahme. Studie im Rahmen des Projektes „Aufbau einer Datenbasis 'Evaluation medizinischer Verfahren und Technologien' in der Bundesrepublik Deutschland“. Im Auftrag des Deutschen Instituts für medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) in Köln. Gemeinsam mit S. Droste und A. Gerhardus, Medizinische Hochschule Hannover. Februar 2002.
- Assessment Report of the Korea Conference on "Ethical and Regulatory Aspects of Human Research", June 19 – 21, 2002, Seoul, South Korea. Conference organized by the Department of Clinical Bioethics of the National Institutes of Health, USA, in cooperation with the Clinical Trial Centre of the Seoul National University, South Korea. Im Auftrag der Europäischen Kommission, August 2002.

Vorträge und Diskussionen 2002

- Gentests, genetische Daten und Datenschutz. Das menschliche Erbmateriale als Träger personenbezogener Information. Vortrag, Institut für Informatik, Universität Kiel, 17. Januar 2002.
- Fortpflanzungsmedizin und biomedizinischer Forschung: Grenzüberschreitungen vorprogrammiert? Beitrag zur Podiumsveranstaltung zu aktuellen ethischen Fragen der medizinischen Genforschung, Universität Hamburg, 31. Januar 2002.
- Menschliche Stammzellen: Gestaltung des medizinischen Fortschritts. Vortrag im Rahmen der 6. Deutsch-Niederländische Konferenz. Thema: Beginn und Ende menschlichen Lebens. Potsdam 28.2 – 1.3.2002.
- Kind nach Maß – Wohin führt die Embryonenforschung? Beitrag zum 18. Hamburger Wissenschaftsforum, Veranstalter: Hamburger Abendblatt und NDR3. 4. April 2002

- Die ultimative Ressource. Soziale Kontexte und Entwicklungsdynamiken der Stammzellforschung. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung: Probleme um die Stammzellforschung und Reproduktionsmedizin. Debatte zwischen Ethik, Politik und Geschäft, Universität Hamburg, 17. April 2002.
- Präimplantationsdiagnostik: Entwicklungstrends, ethische und soziale Herausforderungen. 51. Jahrestagung der Norddeutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin. Hamburg, 26.4. – 28.4.2002.
- Moderne Fruchtbarkeitsrituale. Medizinisch assistierte Fortpflanzung als sozialer Prozess. Vortrag im Rahmen der Kongress-Reihe „Medizinische Ethik im 21. Jahrhundert – Zur Anthropotechnik der Menschlichkeit“. III. Ethiksymposium: „Exogene Einflussnahme auf werdendes menschliches Leben“. Seebad Kühlungsborn, 3.5.-5.5.2002.
- Gentechnik und Gesellschaft. Stammzell- und Embryonenforschung, gesellschaftliche Werte und interkulturelle Standards. Tagung: Auf dem Weg zu einer globalen Bioethik? Ein interkultureller Politikdialog. Tagung des Auswärtigen Amtes, Berlin 3. Juni 2002.
- Research on Embryonic Stem Cells in Germany. Ethical Debate and Legal Situation. Paper given in the context of the workshop: "Ethical and Regulatory Aspects of Human Research", organised by the Department of Clinical Bioethics of the National Institutes of Health (NIH), USA, in cooperation with the Clinical Trial Centre of the Seoul National University, Seoul, South Korea, June 19 – 21, 2002,
- The Social Context of Bio-Science and the Developments and Pitfalls of Human Engineering Paper given at the conference „Legal Decisions about Life and Death – And What Lawyers Can Learn From Other Experts. Conference for Young Lawyers and Law Students. Deutsch-Israelische Juristenvereinigung, Wiesbaden, June 30 – July 6, 2002.
- Die Maschinisierung des Menschen: Gen- und Nanotechnologie und die Würde des Individuums. Ein Kommentar im Rahmen des Kongresses: „Quo vadis homine? Gentechnologie, Nanotechnologie und künstliche Intelligenz.“ Stuttgart, 8. Juli 2002.
- Tagung „Mythos Gen: Embryonen, Stammzellen und Patente.“ Veranstalter: Schweizerische Gesellschaft für ein soziales Gesundheitswesen und des Basler Appell gegen Gentechnologie, Basel, 31. August 2002.
- Gentechnik und ihre Folgen. Welche Konsequenzen hat die moderne Gentechnik für Krankenkassen und Gesellschaft? Vortrag vor der Geschäftsstelle der Techniker Krankenkasse Hamburg, 28. August 2002 (45 Min).
- Rhetorik des genetischen Determinismus im Diskurs um die Molekulare Medizin. Vortrag im Rahmen des Symposiums „Genetik zwischen Molekularbiologie und Chemie“. Erlenmeyer-Kolloquia, Universität Marburg, Institut für Philosophie der Universität Marburg (Prof. Dr. Peter Janich). 15./16.11.2002. (45 Min)
- Früh-Erkennung: Ist Information ein Wert an sich? Vortrag anlässlich des Sozialmedizinischen Expertenforums des MDS „Je früher desto besser? Screening – Früherkennung – Vorsorge“. Berlin, 5. Dezember 2002.

Vorträge und Diskussionen 2003

- Präimplantationsdiagnostik: Entwicklungstrends und ethische Herausforderungen. Vortrag an der Universität Freiburg im Rahmen der Studium Generale-Vortragsreihe: „Wohin gehen wir? Perspektiven der Gentechnologie am Anfang des 21. Jahrhunderts“. 30. Januar 2003.
- Präimplantationsdiagnostik: ethische Probleme, Stand und Entwicklungstendenzen. Vortrag vor der Fraktion „Bündnis90/Die Grünen“ des Deutschen Bundestages. Berlin, 10. Februar 2003.
- Implikationen der Pharmakogenetik für Patienten und Gesundheitswesen. Vortrag im Rahmen des Statusseminars des BMBF „Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der molekularen Medizin“. Bonn, 2. bis 4. April 2003.
- Stand und Entwicklungstendenzen der Präimplantationsdiagnostik. Vortrag vor der Hamburger Kommission Gentechnik, Hamburg, 2. Juni 2003.
- Kranker Mensch – Gesunde Gesellschaft? Grußwort zur Eröffnung des gleichnamigen gesundheitspolitischen Kongress. Veranstaltet von Studierenden der Fachschaft Medizin, Universität Hamburg. 6.-8. Juni 2003.
- Therapeutisches Klonen – Standpunkte in Deutschland und Frankreich. Diskussion. Deutsch-Französisches Wissenschaftscafe Berlin. Veranstalter: Französische Botschaft Berlin, 14. Juni 2003

- Zähmung der Zukunft. Prädiktive Genetik als Instrument der Biopolitik. Vortrag auf der Tagung: "Gesunde Körper – Kranke Gesellschaft? Frankfurter Institut für Sozialforschung, 23.-24. Mai 2003.
- Statement on „New developments in prenatal and preimplantation genetic diagnosis“. Given at the Symposium: “Prenatal Testing: New Developments and Ethical Dilemma's.” The Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences, Amsterdam. 18 June 2003
- Verleihung des Behördenaudit-Datenschutzzeichens des Unabhängigen Landeszentrums für Datenschutz (ULD) für das von der Arbeitsgruppe Kommunikationssysteme gemeinsam mit der Schering AG erarbeitete Konzept zum Schutz genetischer Daten in der pharmakogenetischen Forschung. Grußwort, Universität Kiel, 24. Juni 2003.
- Bioethik als Politik? Zur Rolle der Ethik in biotechnologischen Entscheidungsprozessen. Vortrag auf der Tagung: „Politik – Ethik – High Tech. Kann die Politik Zukunftstechnologien ethisch bewerten?“ VDI Politik Dialog, Berlin, 25. Juni 2003.
- Individualisierung der Therapie? Implikationen der Pharmakogenetik für Patienten und Gesundheitswesen. Vortrag am Institut für Humangenetik, Universitätskrankenhaus Hamburg, 8. Juli 2003.
- Wissen ist Macht – Ist Wissen Macht? Gendiagnostik zwischen Orakel und Prognose. Vortrag im Rahmen der Tagung „Gendiagnostik – Zwischen Orakel und Prognose.“ Veranstalter: Bündnis 90/Die Grünen. Berlin, 28. Juni 03.
- Die Einrichtung von Biobanken für die medizinische Forschung: ethische, juristische und soziale Aspekte. Kommentar. Gemeinsame Veranstaltung des Nationalen Ethikrats und der Human Genetics Commission, UK. Britische Botschaft Berlin, 10. September 2003.
99. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin. Podiumsdiskussion zur Präimplantationsdiagnostik, Bonn, 12. September 2003.
- Podiumsdiskussion im Rahmen der Veranstaltung: Stammzellen – Stammhalter – Stammaktie. Veranstalter: Aktion Mensch. Berlin 21. September 2003.
- Globale medizinische Forschung – ein „Testfall“ der Forschungsethik? Einleitung. FORUM BIOETHIK, Nationaler Ethikrat, 24. September 2003.
- Menschenwürde und Lebensschutz: Biowissenschaften - Quo vadis? Podiumsdiskussion im Rahmen der Veranstaltung: „Perspektiven der Biopolitik.“ Veranstalter: Konrad-Adenauer-Stiftung und der Heinrich Böll-Stiftung. Berlin, 25. September 2003.
- The Bridge between Genetics and Assisted Reproduction – opening the Gate to Eugenics? Paper given at the international Conference: "Within and Beyond the Limits of Human Nature.", organized by the Boell-Stiftung Germany. Berlin, October 12-15.
- Commercialization of human genetic information: Current tendencies, promises and risks of human genetic data mining. Contribution to: Round Table on “Biotechnology and Bioethics”. Organized by the Ministry of Culture. Hellenic Culture Organization S.A., Athens, October 15th, 2003.
- Einleitung. Jahrestagung des nationalen Ethikrates zum Thema: „Der Umgang mit vorgeburtlichem Leben in anderen Kulturen“. Berlin, 23. Oktober 2003.

Ehrungen und Berufungen

Berufung in das International Bioethics Committee (IBC) der UNESCO durch den Generalsekretär der UNESCO. (April 2002) (Datum?)

Medvantis Forschungspreis verliehen für den Beitrag zum Health Technology Assessment.: *Methoden zur Erfassung ethischer Aspekte und gesellschaftlicher Wertvorstellungen in Kurz-HTA-Berichten – eine internationale Bestandsaufnahme.* Verleihung im Rahmen des Hauptstadt-kongresses Medizin und Gesundheit in Berlin, Mai 2002.

Sonstiges

Externes Mitglied der Berufungskommission zur Professur „Ethik in der Medizin“, Charité Berlin

Projekte

2000-2002: Leitung des Projekts „Ethik von Screening-Rationalitäten: Methodische Probleme, ungelöste Wertkonflikte und mögliche Ansatzpunkte einer angemessenen Evaluation genetischer Screenings“. BMBF-Förderschwerpunkt „Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Humangenomforschung“ (gemeinsam mit R. Kollek).

2001-2003: Leitung des Projekts: „Individualisierung medikamentöser Therapie? Implikationen der Pharmakogenetik für Patienten und Gesundheitswesen“. BMBF-Förderschwerpunkt „Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Humangenomforschung“ (gemeinsam mit R. Kollek).

Forschungsschwerpunkte

Technik- und Medizinsoziologie; Gesundheitssystemforschung; Technology Assessment; Innovations- und Diffusionsforschung; Entwicklungsdynamiken der Biotechnologie; Analyse von Argumentationslinien, Deutungsmustern und Zukunftsvisionen im Diskurs um neue Biotechnologien; Genetik und Public Health; Soziologie der biomedizinischen Ethik.

Bücher

Pharmakogenetik: Implikationen für Patienten und Gesundheitswesen. Anspruch und Wirklichkeit der „individualisierten Medizin“. Gemeinsam mit Regine Kollek, Jan van Aken und Mechthild Schmedders. Nomos: Baden-Baden 2003. (In Druck)

Gentechnik und Krankenversicherung. Neue Leistungsangebote im Gesundheitssystem. Gemeinsam mit Regine Kollek und Thomas Uhlemann. Nomos: Baden-Baden 2002.

Buch- und Zeitschriftenbeiträge

Pharmakogenetik: Möglichkeiten, klinische Relevanz und Bewertungskriterien. Medizinische Genetik. Gemeinsam mit J. van Aken, M. Schmedders & R. Kollek (2003, im Druck)

Die Angebot-Nachfrage-Spirale medizintechnischer Leistungen. Erscheint in: Dally, A. (Hrsg.): Die politische Ökonomie der Biomedizin. Loccumer Protokolle, Loccum 2003. (Im Druck).

Individualized Pharmacogenetic Therapy. A Critical Analysis. Community Genetics 6, 2003. Gemeinsam mit M. Schmedders, J. van Aken, & R. Kollek. (In Druck).

Prospects and Limits of Pharmacogenetics: The Thiopurine Methyl Transferase (TPMT) Experience. American Journal of Pharmacogenomics 3, 2003, S. 149-155. Gemeinsam mit J. van Aken, M. Schmedders & R. Kollek.

Irreführende Leitbilder. Zum Mythos der Individualisierung durch pharmakogenetische Behandlungskonzepte. Eine kritische Anmerkung. Ethik in der Medizin Nr. 2, 2003, S. 77-86. Gemeinsam mit R. Kollek, M. Schmedders & J. v. Aken.

Genetische Ungleichheit. Prädiktive Gentests und ihre möglichen Auswirkungen auf Gesundheitsversorgung und Krankenversicherung. In: Beer, W., Markus, P., Platzer, K. (Hrsg.): Was wissen wir vom Leben? Aktuelle Herausforderungen der Ethik durch die neuen Biowissenschaften. Wochenschau-Verlag: Schwalbach/Ts 2003. S. 169-180.

Gesundheit und Gesundheitswesen. In: Joas, H. (Hrsg.): Lehrbuch der Soziologie. Frankfurt am Main, 2. Auflage 2003, S. 363-388. Gemeinsam mit Bernhard Badura.

Die Bewertung genetischer Screenings. Zum Problem verdeckter Werturteile, konzeptueller Beliebigkeit und methodischer Spielräume in sogenannten Screening-Ratios. Zeitschrift für

ärztliche Fortbildung und Qualitätssicherung. Schwerpunktheft "Screening", Nr. 97, 2003, S. 47-51. Gemeinsam mit Regine Kollek

Erläuterungen zur Lebendspende aus sozialwissenschaftlicher Perspektive. In: Höfling, W. (Hrsg.): Transplantationsgesetz. Kommentar. Erich Schmidt Verlag: Berlin 2003. S. 248-249.

Anmerkungen zur Wartelistenproblematik und zu den Allokationsregelungen aus sozialwissenschaftlicher Perspektive. In: Höfling, W. (Hrsg.): Transplantationsgesetz. Kommentar. Erich Schmidt Verlag: Berlin 2003. S. 390-398.

Genetik und Public Health. Über konstruierte Affinitäten, ignorierte Spannungsverhältnisse und die innovationsstrategische Bedeutung ungelöster Wertkonflikte. In: Trojan, A., Döhner, H. (Hrsg.): Gesellschaft, Gesundheit, Medizin. Frankfurt am Main 2002, S. 205-216.

Vorträge / Poster

Genetische Ungleichheit. Prädiktive Gentests und ihre Auswirkungen auf Gesundheitswesen und Krankenversicherung. Tagung „Biotechnologie und Gentechnik“, Politische Akademie Biggese, am 11. Sept. 2003 in Attendorn / Neu Listernohl.

Individualisierung in der Arzneimitteltherapie. Doktorandenkolleg „Technisierung, Objektivierung, Ökonomisierung und Verrechtlichung von Behandlungs- und Kommunikationsprozessen in der Medizin. Universität Bremen, Institut für Gesundheits- und Medizinrecht, am 25. Juni 2003 in Bremen.

Genetische Screenings. Die soziale Konstruktion von Kosten und Nutzen. Statusseminar der BMBF-geförderten Projekte im Bereich „Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Molekularen Medizin“. Rheinhof Dreese, vom 2.-4. April 2003 in Bonn – Bad Godesberg.

Implikationen des erweiterten Neugeborenen-screensings durch Tandemmassenspektrometrie. Eine Stellungnahme zum Bayerischen Modellprojekt. AG „Ethik und Public Health“ der Akademie für Ethik in der Medizin (AEM), am 8. Febr. 2003, Alte Universität, Marburg.

Gentechnik und der Wandel in der Gesundheitsversorgung. Tagung: Gentechnik – mehr Chancen als Risiken für unser Gesundheitswesen. Forum der AOK Bayern. 6. Februar 2003 in München.

Falsche Erwartungen – falsche Befürchtungen? Zur Bedeutung der Gentechnik in Medizin und Gesellschaft. Klausurtagung: Herausforderungen der Gentechnik, AOK des Landes Brandenburg, 7. Oktober 2002 in Teltow.

Mögliche Folgen der Anwendung prädiktiver Gentests am Beispiel von BRCA-Tests. Klausurtagung: Herausforderungen der Gentechnik, AOK des Landes Brandenburg, 7. Oktober 2002 in Teltow.

Die Angebot-Nachfrage-Spirale medizintechnischer Leistungen. Tagung: "Die politische Ökonomie der Biomedizin", vom 23.-25. August 2002, Evangelische Akademie Loccum / Zentrum für Gesundheitsethik, ZfG Hannover.

Prädiktive genetische Diagnostik. Tagung: "Segen und Fluch des Wissens um Krankheit". Patientenforum zur Ethik in der Medizin. 15.-16. Juli 2002, Evangelische Akademie in Tutzing.

Die Rolle der Ethik im Innovationsmanagement medizinischer Forschung und Praxis. Ringvorlesung: Probleme um die Stammzellforschung und Reproduktionsmedizin. Debatte zwischen Ethik, Politik und Geschäft. Universität Hamburg, 12.06.2002.

Ingrid Schneider

Projekte

„Körperpolitik und Vergesellschaftung des Leibes: Eigentumsverhältnisse am menschlichen Körper unter besonderer Berücksichtigung der Patentierung menschlicher Gene und Zellen“ (Habitationsprojekt)

Das Habitationsprojekt untersucht die wissenschaftliche, diagnostische, therapeutische und ökonomische Nutzung von Körpersubstanzen und fragt, welche neuen Modi der Vergesellschaftung

tung des menschlichen Körpers sich darüber konstituieren. Entwickelt wird eine Typologie zu den Entnahme-, Transfer-, Zirkulations- und Allokationsformen von Körperbestandteilen. Anhand der Fallbeispiele „Blut“ und „Organtransplantation“ werden Modelle des Gabentauschs und marktwirtschaftliche Ökonomisierungsformen analysiert. Der Schwerpunkt des Projekts liegt auf Verwendungsweisen von menschlichen Genen und Zellen, die sowohl hinsichtlich ihrer Materialität („Biobanken“) wie auch ihres Informationscharakters zur Wissensgenerierung und gewerblichen Verwertung eingesetzt werden. Dabei steht die mittlerweile zwei Jahrzehnte währende Kontroverse um die Biopatentierung anhand der Debatte um die EU-Biopatentrichtlinie (98/44/EC) und deren nationalen Implementierung im Zentrum, die methodisch mit einem doppelten Zugang von Policy-Analyse und Diskursanalyse aufgearbeitet wird, und deren Datengrundlage sowohl Experteninterviews wie auch Dokumentenanalysen bilden. Politisch-juridische Regulierungsformen dieses Feldes werden anhand von rechtswissenschaftlichen Konstruktionen des Körpers zwischen Person und Sache sowie von Persönlichkeitsrechten und Eigentumsverhältnissen rekonstruiert und mit soziologischen und kulturalanthropologischen Körper- und Leiblichkeitskonzepten kontrastiert, die theoretisch reflektiert werden.

Weitere Forschungsschwerpunkte

Reproduktionsmedizin und Humangenetik: soziale und ökonomische Implikationen, Technik- und Rechtsfolgenabschätzung unter besonderer Berücksichtigung von Stammzellenforschung und Klonen

Im Rahmen dieses Forschungsschwerpunktes erfolgt ein kontinuierliches Monitoring aktueller Entwicklungsdynamiken in der Reproduktionsmedizin und Humangenetik. Dabei werden zwei Hauptentwicklungstendenzen untersucht: Zum einen die Optimierung und Expansion (Frühscreening) selektiver Diagnoseverfahren (Pränataldiagnostik, PID) und deren individuelle und soziale Implikationen bezüglich von neuen Entscheidungskonstellationen und Verantwortungszuschreibungen für Elternschaft, aber auch potentiellen sozialen Ausgrenzungsprozessen. Zum anderen der Einzug fremdnütziger Interessen in die In-vitro-Fertilisation (IVF) für Zwecke der Embryonenforschung, Stammzellenforschung und des „therapeutischen“ und „reproduktiven“ Klonens. Keimzellen und Embryonen werden damit zu Ressourcen für biomedizinische Forschungen, was neue institutionelle Verflechtungen und potentielle Interessenkonflikte nach sich zieht. In einer Kombination von Ansätzen der Technik- und Rechtsfolgenabschätzung werden Regelungslücken des Embryonenschutzgesetzes aufgezeigt, die primär auf den Embryo als Rechtssubjekt zentrierte deutsche Regulierung mit prozeduralen Regulierungsformen in anderen Ländern verglichen sowie deliberative Politikprozesse und Policy-Netzwerke untersucht.

Herausgeberschaften

Verkörperter Technik - Entkörperter Frau. Biopolitik und Geschlecht (Hg. mit Sigrid Graumann), Frankfurt am Main/New York: Campus 2003

Aufsätze in Büchern

Funktionsgebundener Stoffschutz auf DNA-Sequenzen? Policy-analytische und wissenschaftstheoretische Anmerkungen zu einer zentralen Kontroverse in der Biopatentierung, in: Baumgartner, Christoph/ Mieth, Dietmar (Hg.): Patente am Leben? Ethische, rechtliche und politische Aspekte der Biopatentierung. Paderborn: mentis, S.179-211.

Gesellschaftliche Umgangsweisen mit Keimzellen: Regulation zwischen Gabe, Verkauf und Unveräußerlichkeit, in: Graumann, S./Schneider I. (Hg.) 2003: Verkörperter Technik - Entkörperter Frau. Biopolitik und Geschlecht, Frankfurt am Main/New York: Campus, S. 41-65.

- Zwischen Verkörperung und Entkörperung – Entwicklungen in Biomedizin und feministischer Theorie, in: Graumann, S./Schneider I. (Hg.) 2003: Verkörperte Technik - Entkörperte Frau. Biopolitik und Geschlecht, Frankfurt am Main/New York: Campus, S. 9-18 (mit Sigrid Graumann)
- Dialektik der prokreativen Aufklärung – Ambivalenzen und Widersprüche bei Kontroll- und Gestaltungsoptionen in der Reproduktionsmedizin, in: „Hello Dolly? Feministische Inspektionen der Biotechnologien“, Hg.: Zentrum für interdisziplinäre Frauenforschung, Humboldt Universität zu Berlin, Bulletin Nr. 25, 2003, S. 35-50.
- Biobanken: Körpermaterial und Gendaten im Spannungsfeld von Gemeinwohl und privater Aneignung: in: Nationaler Ethikrat (Hg.) 2003: Biobanken. Chance für den wissenschaftlichen Fortschritt oder Ausverkauf der „Ressource“ Mensch? Dokumentation der Jahrestagung des Nationalen Ethikrates 2002, Berlin, S. 65-81.
- Stammzellenforschung und ihre kulturellen Folgen, in: Stammzellenforschung, Hg. Universität Luzern. Reihe Science & Society, Bd.1, Zürich: seismo, S. 166-169.
- Gesundheit und Selbstbestimmung aus frauenpolitischer Perspektive, in: Schücking, Beate A. (Hg.): Selbstbestimmung der Frau in Gynäkologie und Geburtshilfe. Göttingen V& R unipress, S. 69-92.
- „Reproduktives“ und „therapeutisches“ Klonen, in: Düwell, Markus/Steigleder, Klaus (Hg.) 2003: Bioethik. Eine Einführung. Frankfurt/M.: Suhrkamp, S. 267-275.
- Ein Markt für Organe? Die Debatte um ökonomische Anreize zur Organspende, in: Fuat S. Oduncu/Urlich Schroth/Wilhelm Vossenkuhl (Hg.): Organtransplantation, Organgewinnung und – verteilung, Perspektiven. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, 2003, S. 189-208.
- Gesellschaftspolitische Regulierung von Fortpflanzungstechnologien und Embryonenforschung, in: Bergermann, Ulrike/Breger, Claudia/ Nusser, Tanja (Hg.) 2002: Techniken der Reproduktion. Medien – Leben – Diskurse. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, S. 103-120.
- Ethische und gesellschaftspolitische Aspekte von Embryonen- und Stammzellforschung, therapeutischem Klonen. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.) 2002: Reproduktionsmedizin und Gentechnik. Frauen zwischen Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Normierung. Dokumentation der Fachtagung 15.-17.11.2001 in Berlin, Köln, S. 70-79.
- Ausverkauf der Gene? Gewebe- und Gendatenbanken zwischen Persönlichkeitsschutz und Kommerzialisierung, in: Arnim, Gabriele/ Deile, Volkmar/ Hutter, Franz-Josef/ Kurtenbach, Sabine/Tessmer, Carsten (Hg.) 2002: Jahrbuch Menschenrechte 2003. Frankfurt/M.: Suhrkamp, S. 130-144.
- Körper und Eigentum. Grenzverhandlungen zwischen Personen, Sachen und Subjekten. In: Kuhlmann, Ellen/Kollek, Regine (Hrsg.) 2002: Konfiguration des Menschen. Biowissenschaften als Arena der Geschlechterpolitik. Opladen: Leske und Budrich, S. 41-59.
- Überzählig sein und überzählig machen von Embryonen: die Stammzellforschung als Transformation einer Kinderwunscherfüllungs-Technologie, in: Brähler, Elmar/Stöbel-Richter, Yve/Hauffe, Ulrike (Hg.) 2002: Vom Stammbaum zur Stammzelle – Reproduktionsmedizin, Pränataldiagnostik und menschlicher Rohstoff, Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 111-158.
- Embryonale Stammzellforschung – von der Sozialpflichtigkeit der Reproduktion. In: Kolb, Stephan et al. / IPPNW (Hg.) 2002: Medizin und Gewissen. Wenn Würde ein Wert würde... Tagungsband Internationaler IPPNW-Kongress Erlangen, Frankfurt/M.: Mabuse, S. 368-387.
- Beschleunigung – Merkantilisierung – Entdemokratisierung? Zur Rolle von Patenten in der embryonalen Stammzellforschung, in: Oduncu, Fuat/ Schroth, Ulrich/ Vossenkuhl, Wilhelm (Hrsg.) 2002: Stammzellenforschung und therapeutisches Klonen, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 211-245.
- Die Kontroverse um die Patentierung von Genen menschlicher Herkunft. Zur EU-Richtlinie über den rechtlichen Schutz biotechnologischer Erfindungen und deren Umsetzung in Deutschland, in: Goebel, Bernd/ Kruij, Gerhard (Hg.) 2003: Gentechnologie und die Zu-

kunft der Menschenwürde. Reihe Ethik in der Praxis/Practical Ethics. Kontroversen/Controversies, Hg. Hans-Martin Sass, Bd. 10. Münster: LIT-Verlag, S. 101-132.

Kurswechsel in der Biopolitik, in: Gellner, Winand/ Strohmeier, Gerd (Hrsg.): Freiheit und Gemeinwohl. Politikfelder und Politikvermittlung zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Baden-Baden: Nomos 2002, S. 67-76

Artikel in Zeitschriften

Biobanken: Körpermateriale und Gendaten im Spannungsfeld von Gemeinwohl und privater Aneignung: in: Zeitschrift für Biopolitik 2002, 1.Jg., Nr. 3, S. 31-38,

Embryonen zwischen Virtualisierung und Materialisierung – Kontroll- und Gestaltungswünsche an die technisierte Reproduktion, in: Technikfolgenabschätzung. Theorie und Praxis, Nr.2, 11.Jg., Juli 2002, S. 45-55

Vorträge

„»Designer-Babies« und die Zukunft der Eltern-Kind-Beziehung“, Internationale Tagung „Differenz anerkennen. Ethik und Behinderung – ein Perspektivenwechsel“, 5. - 6. 12.2003, veranstaltet vom Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft Berlin.

»Pro-life« & »Pro-choice«: How to Overcome the Misleading Controversy: Feminist Perspectives from the North“. International Conference “Within and Beyond the Limits of Human Nature“, Center for Genetics and Society & Heinrich Böll-Stiftung, 12.-15.10.03, Berlin.

„Steuerung und demokratische Kontrolle technologischer Innovationen: Die Kontroverse um die EU-Biopatient-Richtlinie und deren nationale Implementierung“, 24.09.03, 22. wissenschaftlicher Kongress der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaften (DVPW) „Politik – Wissenschaft – Öffentlichkeit“, Mainz, 22.-25.9.03.

„Transplantationsmedizin: Reziprozität zwischen Gabentausch und Marktwirtschaft“, Vortrag am 24.5.2003 bei der Internationalen Konferenz des Instituts für Sozialforschung „Gesunde Körper – kranke Gesellschaft? Medizin im Zeitalter der Biopolitik“ am 23. und 24. Mai 2003 in Frankfurt am Main.

„Menschliches „Körpermateriale“: biomedizinische Nutzung und Eigentumsverhältnisse - Spenden oder Verkaufen?“, Vortrag im Seminar „Grundfragen der Ethik in der Medizin“, Universität Hamburg, 03.07.03

„Menschliche Gene patentieren? Die Kontroverse um die EU-Biopatientrichtlinie und ihre deutsche Umsetzung“, Universität Hamburg, Ringvorlesung „Stammzellenforschung“, 10.4.02.

„Frauenpolitik in nationalen Arenen der Biopolitik: Länderbericht Deutschland“, Vortrag bei der Tagung „Bilanz und Perspektiven feministischer Politikwissenschaft“ des AK Politik und Geschlecht in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaften (DVPW), 20. April 2002, Hamburg

„Embryonale Stammzellenforschung und Klonen: Gesellschaftspolitische Implikationen“, Universität Osnabrück, 11.7.02, Ringvorlesung Biochemie.

„Die Ökonomisierung von Gendaten und Körpermateriale im Spannungsfeld zwischen privater Aneignung und Gemeinwohl“, Nationaler Ethikrat, Jahrestagung, Berlin, 24.10.2002, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften.

„Rechtliche Regulierung von Gen- und Reproduktionstechnologien: Ein Vergleich zwischen substanziellem Embryonenschutz in Deutschland und prozeduraler Regulierung in Großbritannien“, Zentrum interdisziplinäre Frauenforschung, Colloquium „Hello Dolly? Feministische Inspektionen der Biotechnologien“. Humboldt-Universität Berlin, 13.12.2002.

Vorträge und Diskussionen an der Schnittstelle Wissenschaft/Politik/Öffentlichkeit

Hamburger Kommission für Fragen der Gentechnik, 13.5.2002: „Humane embryonale Stammzellenforschung und Stammzellimportgesetz“.

Fortbildung f. Fachärzte f. Gynäkologie d. Ärztekammer, Hamburg 21.9.2002, Symposium „The next Generation - Alles unter Kontrolle?“, Praxis f. gyn. Endokrinologie und Reproduktionsmedizin/ Pra-

xisgemeinschaft f. pränatale Diagnostik und Humangenetik): „Präimplantationsdiagnostik: Soziale und ethische Implikationen.“

Auswärtiges Amt, Friedrich Ebert-Stiftung, Fondation Jean Jaurès: Die europäische Wissenschaftsgesellschaft/ La science et la société européenne, 25.-26.10.02, Berlin. „Wissenschaft, Ethik und Demokratie/ Quels choix éthiques et démocratiques?“.

Universität Luzern, Schweiz: Institut für Kommunikation und Kultur. Geisteswissenschaftliche Fakultät. 1. Konferenz Science und Society: Stammzellenforschung, 30./31.10.2002. „Stammzellenforschung und ihre kulturellen Folgen“, 31.10.02 (für Nationalrats-Mitglieder).

"Biobanken im Spannungsfeld zwischen Gemeinwohl und partikularen Interessen", Einführungsreferat zur Tagung „Biobanken im Spiegel von Medizin, Ethik und Recht“ im Rahmen der Reihe „Hintergrundgespräche zur Bio- und Gentechnologie“, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin, 02.07.2003

Frauen im Spannungsfeld zwischen medizinischer Inanspruchnahme und selbstbestimmtem Handeln. Bundeskongress der politischen Bildung, „Gute Gene, schlechte Gene?“ der Bundeszentrale f. politische Bildung, Bremen 17.9.03

Podiums-Diskussion "Biopolitik und Ethik als Spannungsverhältnis gesellschaftlicher Professionsethiken" bei der Tagung "Ethik und Politik als Spannungsverhältnis gesellschaftlicher Professionsethiken (am Bsp. der politischen Debatte um die Lebenswissenschaften)". Sektion Politische Theorie und Ideengeschichte der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), 15.03. 2003, Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Universität Hamburg, Podiumsdiskussion 31.1.2002: Stammzell- und Embryonenforschung – gesetzliche Regulierung.

sowie weitere sechs Vorträge bei Evangelische Frauenhilfe, Dt. Paritätischer Wohlfahrtsverband, Familienplanungszentrum Hamburg, Körper-Stiftung Hamburg u.a.

Ellen Kuhlmann

Bearbeitung des Drittmittelprojekts:

Ethik von Screening Rationalitäten. Methodische Probleme, ungelöste Wertkonflikte und mögliche Ansatzpunkte einer angemessenen Evaluation genetischer Screenings.

Gefördert durch das BMBF, aus den Mitteln der Begleitforschung zum Humangenomprojekt (Siehe Punkt 3) Ausgeschlossen am 31. Januar 2002.

Weitere Forschungsschwerpunkte:

Körper, Gesundheit Geschlecht; Patientenautonomie und Ressourcenknappheit; Profession, Organisation, Geschlecht; feministische Theorien.

Jan van Aken

Bearbeitung des Drittmittelprojekts:

Individualisierung medikamentöser Therapie? Implikationen der Pharmakogenetik für Patienten und Gesundheitswesen

Gefördert durch das BMBF, aus den Mitteln der Begleitforschung zum Humangenomprojekt (gemeinsam mit M. Schmedders; siehe Punkt 3)

Weitere Forschungsschwerpunkte:

Biologische Waffen und Rüstungskontrolle (*siehe Forschungsstelle „Biologische Waffen und Rüstungskontrolle“*).

Forschungsstelle „Biologische Waffen und Rüstungskontrolle“

Im Sommer 2003 wurde am FSP BIOGUM die „Forschungsstelle Biologische Waffen und Rüstungskontrolle“ durch einen Beschluss des SATA gegründet. An der Konzipierung und Gründung der Forschungsstelle waren neben der FG Medizin/Neurowissenschaften des FSP BIOGUM das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik Hamburg (IFSH) beteiligt.

Die Forschungsstelle wird inhaltlich von Jan van Aken betreut. Ihr Ziel ist es, durch die wissenschaftliche Analyse aktueller Entwicklungen und Gefahren sowie durch die Erarbeitung neuer Strategien zur biologischen Rüstungskontrolle einen Beitrag zur weltweiten Ächtung biologischer Waffen und zur Verhinderung eines biologischen Wettrüstens zu leisten. Die Arbeit der Forschungsstelle wird sich dabei auf zwei Schwerpunkte konzentrieren: Wissenschaftliche Untersuchungen im Sinne einer Technikfolgenforschung zum Einfluss neuer biomedizinischer Erkenntnisse und Technologien auf die mögliche Entwicklung von biologischen Waffen sowie die Entwicklung neuer Strategien für die politische Prävention eines biologischen Wettrüstens.

Veröffentlichungen

- Feuerstein G, Kollek R, Schmedders M, van Aken JP (2003) Irreführende Leitbilder: Zum Mythos der Individualisierung durch pharmakogenetische Behandlungskonzepte. Eine kritische Anmerkung. *Ethik in der Medizin* 15:77-86.
- Hunger I, Meier O, Nixdorff K, van Aken J (2003) Die Zukunft der Biowaffen-Kontrolle. Sicherheit und Frieden (im Druck).
- Kollek R, Feuerstein G, Schmedders M, van Aken J (2003) Pharmakogenetik: Implikationen für Patienten und Gesundheitswesen. Nomos-Verlag, Baden-Baden (im Druck).
- Schmedders M, van Aken J, Feuerstein G, Kollek R (2003) Individualized Pharmacogenetic Therapy: A Critical Analysis. *Community Genetics* 6(2):114-9.
- Pimiento S, Hammond E, van Aken J (2002) An Introduction to Biological Weapons, their Prohibition, and the Relationship to Biosafety. Third World Network Report, Penang, Malaysia.
- van Aken J (2002) Gentechnik und Biologische Waffen, *Zeitschrift für Biopolitik* 3:11-17.
- van Aken J (2002) Grenzen für die biologische Abwehrforschung. *Wissenschaft & Frieden* 2/2002:56-57.
- van Aken J (2003) Saddams Phantompocken. *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 21. 02. 2003
- van Aken J (2003) International treaties on biological and chemical weapons. Abstracts des DGKM-Kongresses “Bedrohung durch biologische und chemische Substanzen”, 17.-18. 5. 2003, Berlin.
- van Aken J, Hammond E (2002) Closing Loopholes in the Biological Weapons Convention. *Medicine, Conflict and Survival* 18:194-198.
- van Aken J, Hammond E (2002) Some thoughts on biodefense research. *INESAP Information Bulletin* 19:11-14.
- van Aken J, Hammond E (2003) Genetic engineering and biological weapons. *EMBO Reports* 4:S57-S60.

van Aken J, Schmedders M, Feuerstein G, Kollek R (2003) Pharmakogenetik: Möglichkeiten, klinische Relevanz und Bewertungskriterien. Medizinische Genetik (Manuskript eingereicht).

van Aken J, Schmedders M, Feuerstein G, Kollek R (2003) Prospects and Limits of Pharmacogenetics: the TPMT Experience. Am J Pharmacogenomics 3:149-155.

Ausgewählte Vorträge auf internationalen Konferenzen

Biojustice Conference, Toronto, Juni 2002: „Biological Weapons in the 21st Century“

Jahrestagung des Deutschen Human Genom Projektes in Leipzig, Oktober 2002: Prospects and Limits of Pharmacogenetics: The TPMT Experience

Conference of States Parties to the Chemical Weapons Convention, Den Haag, Oktober: „Evidence for non-lethal chemical weapons development in the United States“

Science and Society Conference, EMBL, Heidelberg, November 2002: „Genetic engineering and biological weapons“

Mechtild Schmedders

Bearbeitung des Drittmittelprojekts:

Individualisierung medikamentöser Therapie? Implikationen der Pharmakogenetik für Patienten und Gesundheitswesen

Gefördert durch das BMBF, aus den Mitteln der Begleitforschung zum Humangenomprojekt (gemeinsam mit J. van Aken; siehe Punkt 3)

Ausgeschieden zum 30. April 2003.

Weitere Forschungsschwerpunkte:

Psychosoziale Aspekte prädiktiver Gendiagnosen am Beispiel der Familiären Adenomatösen Polyposis

Dissertationsprojekt an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld.

Kurzbeschreibung: Seit Anfang der 1990er Jahre ist die prädiktive genetische Diagnostik bei Personen aus Familien mit der Familiären Adenomatösen Polyposis (FAP) möglich. Gegenstand des Forschungsvorhabens ist gewissermaßen eine Folgeabschätzung dieser neu eröffneten Diagnosemöglichkeit, die exemplarisch am Beispiel der FAP vorgenommen wird. Damit wird ein Thema aufgegriffen, das von wachsender gesellschaftlicher Relevanz ist und das in seinen Dimensionen für die Gesundheitserhaltung und -versorgung der Bevölkerung in der bundesdeutschen Public Health Diskussion bislang noch relativ wenig diskutiert wird. Ziel der Untersuchung ist die Analyse der erwünschten und unerwünschten Langzeiteffekte der prädiktiven genetischen Diagnose auf individueller Ebene. Von besonderem Interesse ist dabei die Frage, welchen Einfluss das genetische Wissen auf die Fortpflanzungsentscheidungen betroffener Personen hat. Basierend auf persönlichen Gesprächen mit Betroffenen und gesunden Angehörigen mit erblicher Veranlagung zu Darmkrebs sollen die Erwartungen und Erfahrungen bezüglich der molekulargenetischen Diagnostik sowie die Akzeptanz dieser Diagnostik untersucht und Verbesserungsvorschläge für eine bedarfs- und bedürfnisgerechte Versorgung der betroffenen Gruppe erarbeitet werden.

Das Dissertationsprojekt wurde im Juli 2003 abgeschlossen und bei der Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld eingereicht.

Veröffentlichungen:

- Kollek, R., Feuerstein, G., Schmedders, M., van Aken, J.: Pharmakogenetik: Implikationen für Patienten und Gesundheitswesen. Anspruch und Wirklichkeit der ‚individualisierten Medizin‘. Nomos, Baden-Baden (im Druck).
- Klinische Relevanz pharmakogenetischer Testverfahren. Medizinische Genetik 15: (im Druck). (Gemeinsam mit J. van Aken, M. Schmedders und G. Feuerstein)
- Schmedders, M. (2003). Präimplantationsdiagnostik zur Prävention einer chronischen Erkrankung – am Beispiel der Hämophilie möglich? Erscheint im Verhandlungsbericht der 17. Darmstädter Gespräche zu psychosozialen Aspekten chronisch Kranker.
- Schmedders, M., van Aken, J., Feuerstein, G., Kolle, R. (2003). The vision of individualized therapy with pharmacogenetics: A critical analysis. Community Genetics 6(2) 114-119.
- van Aken, J., Schmedders, M., Feuerstein, G., Kolle, R. (2003). Prospects and limits of pharmacogenetics: The TPMT experience. American Journal of Pharmacogenomics 3: 149-155.
- Feuerstein, G., Kolle, R., Schmedders, M., van Aken, J. (2003). Irreführende Leitbilder. Zum Mythos der Individualisierung durch pharmakogenetische Behandlungskonzepte. Eine kritische Anmerkung. Ethik in der Medizin Nr. 2, 77-86
- Schmedders, M. (2002). Die Dominanz des biomechanistischen Menschenbildes in der humangenetischen Beratung. In: E. Nüssli (Hrsg.): Wenn Wissenschaft mehr als Wissenschaft. Bonn: Lemmens, 142-143.
- Schmedders, M. (2002). Living with FAP in the family. European Journal of Human Genetics 10 (S1): 306.

Vorträge:

- 10.05.2003: „Präimplantationsdiagnostik zur Prävention einer chronischen Erkrankung – am Beispiel der Hämophilie möglich?“ bei den 17. Darmstädter Gesprächen, Münster
- 21.02.2002: „Die humangenetische Beratung: Dialog zwischen Wissenschaftlern und Patienten“, beim WGL-Kongress: Bildung durch Wissenschaft, München im Workshop 3: Das Menschenbild der Wissenschaft.
- 25.05.2002: “Living with FAP in the family”, beim European Meeting on Psychosocial Aspects of Genetics, Strasbourg, in der ersten Plenary Session: Psychosocial Impact of Genetic Disease
- 12.06.2002: “Heilung aus dem Genlabor?”, Fortbildungsveranstaltung in der Katholischen Pfarrgemeinde St. Marien, Genthin
- 19.11.2002: „Fallrekonstruktive Forschung – methodologische und methodische Erörterung zum Forschungsvorhaben ‚Psychosoziale Aspekte prädiktiver Gendiagnosen am Beispiel der FAP‘“, BIOGUM-Seminar AG Medizin/Neurobiologie, Hamburg

Marianne Hirschberg

Diskursanalytische Untersuchung der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO)

[Dissertationsprojekt]

Die 2001 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) verabschiedete zweite behinderungsspezifische Klassifikation über Behinderung – die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) – wird diskursanalytisch untersucht.

Die ICF ist die revidierte Fassung der Internationale Klassifikation der Schädigungen, Beeinträchtigungen und Behinderungen (ICIDH), die 1980 als erste behinderungsspezifische Klassifikation von der WHO erstellt wurde. Vorher existierten nur Klassifikationen, mit denen Krankheiten, Verletzungen oder ähnliche gesundheitsbezogene Probleme (ICD) beurteilt wurden, jedoch keine eigenständige Klassifikation von Behinderung. In den 1970er Jahren wurde festgestellt, dass Behinderung mit einer medizinischen Klassifikation nicht adäquat beschrieben werden kann. Inzwischen wurde das dreidimensionale Modell der ICIDH, mit dem körperliche oder organische Schädigungen, individuelle Beeinträchtigungen und soziale Behinderungen unterschieden werden, überarbeitet und um Kontextfaktoren ergänzt. Damit wird Behinderung in der ICF als ein interaktives Verhältnis mehrerer Komponenten dargestellt. Mit der ICF wird beansprucht, einen biopsychosozialen Ansatz von Behinderung zu vertreten, mit dem das medizinische und das soziale Modell von Behinderung integriert werden.

In diesem Projekt wird die ICF angelehnt an die Diskurs- und Machttheorie Michel Foucaults untersucht. Um das Verständnis von Normalität in der ICF tiefergehend zu erörtern, wird Jürgen Links normalismustheoretischer Ansatz herangezogen. Methodisch baut die Arbeit auf dem Verfahren der Kritischen Diskursanalyse auf, das jedoch gemäß des Textes einer Klassifikation modifiziert wird.

Ziel dieses Projektes ist es zu verdeutlichen, welche Diskurse in der ICF enthalten sind und welche Interessen mit ihr verfolgt werden. Der Fokus liegt darauf, wie Behinderung in der ICF aufgefasst wird. Dabei wird herausgestellt, dass die medizinische Perspektive auf Behinderung gegenüber einer sozialen oder gesellschaftlichen Perspektive dominant ist. Dementsprechend muss der als Innovation verstandene biopsychosoziale Ansatz der ICF hinsichtlich dieser Diskrepanz differenziert beurteilt werden.

Veröffentlichungen

Rezension von: Andreas Lösch: Genomprojekt und Moderne. Soziologische Analysen des bioethischen Diskurses, Frankfurt/ Main 2001, In: Zeitschrift für mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht, Jg. 55, 5/ 2002, S. 319

Rezension von: Ingrid Lohmann/ Rainer Rilling (Hg.): Die verkaufte Bildung. Kritik und Kontroversen zu Kommerzialisierung von Schule, Weiterbildung, Erziehung und Wissenschaft, Opladen 2002, In: Zeitschrift für Bildungsverwaltung 1/ 2003, S. 112-114

Ambivalenzen in der Klassifizierung von Behinderung. Anmerkungen zur Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO), In: Zeitschrift für Ethik in der Medizin 09/ 2003, S. 171-179

Klassifikation und Normierung – eine Analyse der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der Weltgesundheitsorganisation, In: Graumann, Sigrid/ Grüber, Katrin (Hg.): Medizin, Ethik und Behinderung. Beiträge aus dem Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft (IMEW) Frankfurt/ Main 2003 (erscheint im Oktober 2003)

Die Klassifikationen von Behinderung der WHO, IMEW Expertise I, Berlin 2003, (im Druck), 60 S.

Wie wird Behinderung beurteilt? – Anmerkungen zum Menschenbild der Internationalen Klassifikation von Behinderung der Weltgesundheitsorganisation, In: EWIREPORT. Nachrichten und Kommentare aus dem Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg, Nr. 28, WS 2003/04 (erscheint Ende Oktober 2003)

Normalität und Behinderung in den Klassifikationen der Weltgesundheitsorganisation, In: Waldschmidt, Anne/ bifos e.V. (Hg.): Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Disability Studies, Kassel (erscheint voraussichtlich Ende 2003)

Gutachten

Die Klassifikationen von Behinderung der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Gutachten für das Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft, Berlin 2003

Vorträge

Biopolitik: Aspekte der Philosophie Foucaults zur Diskussion, Vortrag im Rahmen des Seminars „Ausgewählte Probleme der Bewertung moderner (Bio)-Technologien in der Medizin“, FSP Biotechnik, Gesellschaft und Umwelt, 15.01.2002, Universität Hamburg

Manifestationen der Gesundheitsnorm: Diskursanalytische Untersuchungen im Gesundheitswesen, DoktorandInnenkolloquium der Akademie Ethik in der Medizin, 22.-24. Mai 2002, Ev. Akademie Bad Boll

Behinderung zwischen den Disziplinen. Diskursanalytische Fragmente, Vortrag am 25. September 2002 am Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft, Berlin

Behinderungsdefinitionen im Zwiespalt – Anmerkungen zur Klassifikation über Behinderung der Weltgesundheitsorganisation, Tagung „Behinderung und medizinischer Fortschritt“, 14.-16. April 2003, Ev. Akademie Bad Boll

Normierende und normalisierende Elemente in den WHO-Klassifikationen von Behinderung, Friedrichshainer Kolloquium, 1. Juli 2003, Berlin.

Normalität in den Behinderungsbegriffen der Weltgesundheitsorganisation, Beitrag auf der Podiumsdiskussion „Ist Behindertsein normal?“ auf der Tagung: Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Disability Studies vom 19.-20. Juli 2003 an der Universität Bremen

Sven Trelle

Diffusion innovativer Medizintechniken und ärztliche Entscheidungsprozesse

[Arbeitstitel] Dissertationsprojekt. Fachbereich Medizin

Den Hintergrund des Projektes bilden zwei eng miteinander verknüpfte Forschungsfelder: Die sozialwissenschaftlich orientierte Diffusionsforschung, welche im Bereich der Technologiefolgenforschung zunehmend an Bedeutung gewinnt, und medizinsoziologische Untersuchungen zum individuellen ärztlichen Entscheidungsprozeß. Während die Diffusionsforschung versucht, Vorgänge auf der Makroebene zu beschreiben und zu analysieren (z.B. die Verbreitung einer neuen Medizintechnik in einem Land), geht es bei der Beschreibung und Analyse von ärztlichen Entscheidungsprozessen vorrangig um die individuellen Grundlagen, die zu einer bestimmten Entscheidung führen (z.B. die Wahl eines bestimmte Medikamentes). Häufig ist eine Trennung dieser beiden Forschungsfelder schwierig und erscheint willkürlich, da die Verbreitung einer Medizintechnik und das individuelle (Entscheidungs-)Verhalten von ÄrztInnen in direkter Beziehung zueinander stehen und ein komplexes Gefüge bilden.

In der Dissertation soll deshalb auf der Basis einer umfassenden Literaturrecherche ein theoretisches Modell entwickelt werden, welches die Ergebnisse beider Forschungsfelder vereinigt. Darüber hinaus soll diesem – empiriebasierten – Modell das Konzept der Evidence-Based Medicine (EBM) als normativer Entwurf der ärztlichen Praxis gegenübergestellt werden. Für einen zweiten, empirischen Teil wurde ein Fragebogen entwickelt. Dieser bezieht sich schwerpunkt-

mäßig auf den Umgang von ÄrztInnen (DiabetologInnen) mit medizinischen Fachzeitschriften bzw. veröffentlichten Studien. Dieser Schwerpunkt wurde gewählt, da Fachzeitschriften/veröffentlichte Studien neben KollegInnen und PharmareferentInnen als entscheidend für ärztliche Entscheidungen angesehen werden und veröffentlichte Studien eine der Grundlagen der Evidence-Based Medicine darstellen. In einem dritten Teil soll versucht werden, die Verbreitung des gentechnisch hergestellten Human-Insulins – als Beispiel für eine innovative Medizintechnik – nach zu zeichnen.

Veröffentlichungen

Trelle S. (2002) Information management and reading habits of German diabetologists: a questionnaire survey. *Diabetologia* 45:764-774.

Trelle S. (2002) Accuracy of responses from postal surveys about continuing medical education and information behaviour: experiences from a survey among German diabetologists. *BMC Health Services Research* 2:15 (7 pages). Online publication <<http://www.biomedcentral.com/1472-6963/2/15>>.

Kresten Weiß

Forschung an Demenzkranken am Beispiel Alzheimer: Bewertung von Forschungs-Szenarien durch Angehörige von Erkrankten

Dissertationsprojekt, FB Medizin

Aufgrund der immer höheren durchschnittlichen Lebenserwartung steigt die Inzidenz der Krankheiten, die typischerweise erst im hohen Alter auftreten. Zu diesen gehört auch der Morbus Alzheimer, der durch zunehmenden Verlust der kognitiven Fähigkeiten gekennzeichnet ist, woraus letztendlich der Bedarf einer sehr intensiven Betreuung und Pflege resultiert. Dies bedeutet eine extreme Belastung der Gesellschaft und besonders der Angehörigen sowohl im körperlichen und psychischen als auch im finanziellen Sinne. Weder eine kausale noch eine hinreichend suffiziente symptomatische Therapie sind bislang bekannt.

Grundsatz aller ärztlichen Therapie und Forschung ist das freie und informierte Einverständnis (*informed consent*). Dieses Prinzip wurde nach den grausamen Versuchen der NS-Zeit im Nürnberger Kodex erneut festgelegt und in Deklarationen des Weltärztebundes immer wieder bestätigt. Hiernach ist also Forschung an Alzheimer-Patienten nicht möglich, da diese im Rahmen der bereits erwähnten kognitiven Beeinträchtigungen auch ihre Einwilligungsfähigkeit, also die Grundvoraussetzung für den *informed consent*, verlieren. Für medizinisch notwendig Eingriffe sehen die entsprechenden Deklarationen den *proxy consent* vor. Das bedeutet, dass gesetzlich eingesetzte Betreuer (meist die Angehörigen) stellvertretend ihre Einwilligung geben dürfen. Für die Forschung gilt dieses Modell jedoch nicht. Dennoch postulieren Wissenschaftler einen Forschungsbedarf, der aufgrund der ebenfalls schon oben angeführten Belastungen höher zu gewichten sei als das durch das informierte Einverständnis geschützte Recht auf Selbstbestimmung. Alternativen zu der Forschung am Erkrankten selbst sind nur unzureichend, da die Prozesse im menschlichen Gehirn nicht hinreichend durch Tier- oder Zellmodelle wiedergegeben werden können.

Die Dissertation beleuchtet verschiedene Felder dieser Problematik. Einen ersten Schritt stellt die Beobachtung der aktuellen Alzheimer-Forschung dar, wobei besonders berücksichtigt wird, wo die entsprechenden Gesetze Fortschritte besonders zu behindern scheinen, da sie die For-

schung mit den Alzheimer-Erkrankten verbietet. Ein weiterer Teil gibt einen Überblick über die aktuelle Rechtslage zur Forschung an Nichteinwilligungsfähigen vor allem in Deutschland, aber auch den Vergleich mit anderen Modellen. Weiter soll die internationale Diskussion zu dieser Problematik betrachtet werden.

Den Hauptteil bilden Interviews mit Angehörigen von Alzheimer-Erkrankten. Obwohl diese die, nach den Erkrankten, am meisten betroffene Gruppe ist, findet sie in der Literatur kaum Berücksichtigung. Den Interviewpartnern werden mögliche Forschungsszenarien vorgestellt und um eine Bewertung gebeten. Anschließend soll die Art der Argumentation der Befragten zunächst herausgearbeitet und dann mit den Meinungen und Begründungen der professionell in diesem Bereich Tätigen verglichen werden, wie sie in der Literatur vorwiegend zu finden sind.

Vorträge

Organisation von Organentnahme und -verteilung in Deutschland. Vortrag auf der Veranstaltung „Organspende – eine bewusste Entscheidung“ im Rahmen der Nationalen Woche für Organspende und Transplantation, 15.05.2003, Medizinische Fakultät der Universität Palermo, Italien

7 Lehre

WS 2001/2002

[00.481] Technikfolgenabschätzung und -bewertung. Volker Beusmann, Regine Kollek. Vorlesung. 2 SWS (WS). Studiengang Biochemie / Molekularbiologie.

[04.271] Ausgewählte Probleme der Bewertung moderner (Bio-)Technologien in der Medizin. Regine Kollek. Seminar, 2 SWS, Doktoranden- und Diplomanden.

[04.953] Grundfragen der Ethik in der Medizin. Günter Feuerstein, Bernd Füllekrug, Winfried Kahlke, Regine Kollek. 1 SSW. Interdisziplinäres Seminar für Teilnehmer aller Fachbereiche, FB Medizin.

[04.992] Verstehen und Handeln in der Medizin. Querschnittsbereich: Geschichte der Medizin, Theorie, Technikbewertung und Ethik. Frank Ulrich Beil, Monika Bullinger, Günter Feuerstein, Winfried Kahlke, Regine Kollek, Kai Sammet, Ursula Weisser, Marc Sörensen.. Interdisziplinäre Vorlesung. 1 SSW. Studierende der Medizin.

[40.440] Einführung in die klinische Medizin (Anteil Medizinsoziologie und Technikbewertung in der Medizin). Günter Feuerstein, Heidrun Kaupen-Haas, Regine Kollek, Thomas Uhlemann. Vorlesung mit Diskussion. 2 Stunden. Studierende der Medizin.

[40.406] Kurs der medizinischen Psychologie: Psychologische Aspekte von Frauengesundheit – die weibliche Brust Monika Bullinger, Regine Kollek.

Erstsemestereinführungen für Studierende der Medizin und des Studiengangs Biochemie/Molekularbiologie. Regine Kollek und Volker Beusmann

Gesundheitssystem und Geschlecht – Strukturwandel und die Chancen für eine geschlechtergerechte Gestaltung des Gesundheitssystems. Ellen Kuhlmann, Lehrauftrag WS 2000/01, Hochschule für Wirtschaft und Politik Hamburg, im Schwerpunkt Public Management. Ellen Kuhlmann.

Professionalisierung und Geschlecht. WS 2000/01. Ellen Kuhlmann, Lehrauftrag, Universität Hamburg, Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften. Ellen Kuhlmann.

SS 2002

[00.482] Technikfolgenabschätzung und -bewertung. Volker Beusmann, Regine Kollek. Seminar. 2 SWS (SS). Studiengang Biochemie / Molekularbiologie.

[04.271] Ausgewählte Probleme der Bewertung moderner (Bio-)Technologien in der Medizin. Regine Kollek. Seminar, 2 SWS, Doktoranden- und Diplomanden.

[04.953] Grundfragen der Ethik in der Medizin. Günter Feuerstein, Bernd Füllekrug, Winfried Kahlke, Regine Kollek. 1 SSW. Interdisziplinäres Seminar für Teilnehmer aller Fachbereiche, FB Medizin.

[04.992] Verstehen und Handeln in der Medizin. Querschnittsbereich: Geschichte der Medizin, Theorie, Technikbewertung und Ethik. Frank Ulrich Beil, Monika Bullinger, Winfried Kahlke, Regine Kollek, Kai Sammet, Ursula Weisser, Marc Sörensen.. Interdisziplinäre Vorlesung. 1 SSW. Studierende der Medizin.

[40.440] Einführung in die klinische Medizin (Anteil Medizinsoziologie und Technikbewertung in der Medizin). Günter Feuerstein, Heidrun Kaupen-Haas, Regine Kollek, Thomas Uhlemann. Vorlesung mit Diskussion. 2 Stunden. Studierende der Medizin.

WS 2002/2003

[00.481] Technikfolgenabschätzung und -bewertung. Volker Beusmann, Regine Kollek. Vorlesung. 2 SWS (WS). Studiengang Biochemie / Molekularbiologie.

[04.271] Ausgewählte Probleme der Bewertung moderner (Bio-)Technologien in der Medizin. Regine Kollek. Seminar, 2 SWS, Doktoranden- und Diplomanden.

[04.953] Grundfragen der Ethik in der Medizin. Günter Feuerstein, Bernd Füllekrug, Winfried Kahlke, Regine Kollek. 1 SSW. Interdisziplinäres Seminar für Teilnehmer aller Fachbereiche, FB Medizin.

[04.992] Verstehen und Handeln in der Medizin. Querschnittsbereich: Geschichte der Medizin, Theorie, Technikbewertung und Ethik. Frank Ulrich Beil, Monika Bullinger, Günter Feuerstein, Winfried Kahlke, Regine Kollek, Kai Sammet, Ursula Weisser, Marc Sörensen.. Interdisziplinäre Vorlesung. 1 SSW. Studierende der Medizin.

[40.440] Einführung in die klinische Medizin (Anteil Medizinsoziologie und Technikbewertung in der Medizin). Günter Feuerstein, Heidrun Kaupen-Haas, Regine Kollek, Thomas Uhlemann. Vorlesung mit Diskussion. 2 Stunden. Studierende der Medizin.

[40.406] Kurs der medizinischen Psychologie: Psychologische Aspekte von Frauengesundheit – die weibliche Brust Monika Bullinger, Regine Kollek.

Erstsemestereinführungen für Studierende der Medizin und des Studiengangs Biochemie/Molekularbiologie. Regine Kollek und Volker Beusmann.

Vorlesung „Naturwissenschaft und Friedensforschung“ im Rahmen des Postgraduiertenstudienganges „Master of Peace and Security Studies“ am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik Hamburg. Jan van Aken.

SS 2003

[00.482] Technikfolgenabschätzung und -bewertung. Volker Beusmann, Regine Kollek. Seminar. 2 SWS (SS). Studiengang Biochemie / Molekularbiologie.

[04.271] Ausgewählte Probleme der Bewertung moderner (Bio-)Technologien in der Medizin. Regine Kollek. Seminar, 2 SWS, Doktoranden- und Diplomanden.

[04.953] Grundfragen der Ethik in der Medizin. Günter Feuerstein, Bernd Füllekrug, Winfried Kahlke, Regine Kollek, Ingrid Schneider. 1 SSW. Interdisziplinäres Seminar für Teilnehmer aller Fachbereiche, FB Medizin.

Geschichte und Ethik der Medizin. Vorlesung, Heinz-Peter Schmiedebach unter Beteiligung von Regine Kollek. 2 Vorlesungen (4 Stunden)

[40.440] Einführung in die klinische Medizin (Anteil Medizinsoziologie und Technikbewertung in der Medizin). Günter Feuerstein, Heidrun Kaupen-Haas, Regine Kollek, Thomas Schulz. Vorlesung mit Diskussion. 2 Stunden. Studierende der Medizin.

Vorträge im Rahmen des interdisziplinären Forschungskolloquium „Naturwissenschaft und Friedensforschung“ der Universität Hamburg. Jan van Aken.

WS 2003/2004

[00.481] Technikfolgenabschätzung und -bewertung. Volker Beusmann, Regine Kollek. Vorlesung. 2 SWS (WS). Studiengang Biochemie / Molekularbiologie.

[04.271] Ausgewählte Probleme der Bewertung moderner (Bio-)Technologien in der Medizin. Regine Kollek. Seminar, 2 SWS, Doktoranden- und Diplomanden.

[04.953] Grundfragen der Ethik in der Medizin. Günter Feuerstein, Bernd Füllekrug, Winfried Kahlke, Regine Kollek. 1 SSW. Interdisziplinäres Seminar für Teilnehmer aller Fachbereiche, FB Medizin.

[40.440] Einführung in die klinische Medizin (Anteil Medizinsoziologie und Technikbewertung in der Medizin). Günter Feuerstein, Heidrun Kaupen-Haas, Regine Kollek, Thomas Schulz. Vorlesung mit Diskussion. 2 Stunden. Studierende der Medizin.

Geschichte und Ethik der Medizin. Vorlesung. Heinz-Peter Schmiedebach unter Beteiligung von Regine Kollek. 2 Vorlesungen (4 Stunden)

Erstsemestereinführungen für Studierende der Medizin und des Studiengangs Biochemie/Molekularbiologie. Regine Kollek und Volker Beusmann

Vorlesung „Naturwissenschaft und Friedensforschung“ im Rahmen des Postgraduiertenstudienganges „Master of Peace and Security Studies“ am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik Hamburg. Jan van Aken.

Lehrauftrag „Ethics and Technologies“ im Fachbereich Humanities der TU Hamburg-Harburg. Jan van Aken.

8 Wissenschaftliche Beratung

International Bioethics Committee (IBC) der UNESCO (Regine Kollek, seit März 2002).

Nationaler Ethikrat (Regine Kollek, stellvertretende Vorsitzende, seit 6/2001)

Mitglied der „Hamburger Kommission für Fragen der Gentechnik“ (HKFG) des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg (Günter Feuerstein, seit 2000)

International Bioweapons Prevention Project. (Jan van Aken, Gründungsvorsitzender, seit 5/2002)

Nominierung zum UN-Inspektor (biologische Waffen) für den Irak durch die UNMOVIC; Ausbildungslehrgänge 1/03 & 4/03. (Jan van Aken)

Mitglied des WHO Experten-Netzwerkes für das Projekt “Strengthening National Health Preparedness and Responses to the Deliberate Use of Chemical and Biological Agents”. (Jan van Aken, seit 8/2003)

Mitglied der Vorbereitungsgruppe des Bio-/Medizinethischen Forums des Ökumenischen Kirchentages 2003 sowie Durchführung des Forums am 29.05.2003 (Mechtild Schmedders)

Mitglied der Ad-hoc-Arbeitsgruppe „Herausforderungen des Gesundheitswesens“ des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken. (Mechtild Schmedders).

Sachverständiges Mitglied der Enquete-Kommission „Recht und Ethik der modernen Medizin“ des Dt. Bundestages. (Ingrid Schneider, 2000 – 2002).

Bayrischer Landtag, Bildungs- und Forschungsausschuss, 19.2.02, München: Sachverständigenanhörung „Embryonale Stammzellen-Forschung und Präimplantationsdiagnostik“. (Ingrid Schneider, eingeladene Sachverständige)

Dt. Bundestag, Berlin, 11.3.02: Gemeinsame Anhörung zum Stammzellimportgesetz des Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung, mit den Ausschüssen für Recht, Gesundheit, Familie/Senioren/Frauen & Jugend. (Ingrid Schneider, eingeladene Sachverständige)

Europäisches Patentamt, München, 22.-24.7.02. Einspruchsverhandlung „Edinburgh-Patent“. (Ingrid Schneider, eingeladene Sachverständige)

Nationalrat Österreich, Wien, 08.10.2002, Parlamentarische Enquete: „Die Umsetzung der EU-Biopatentrichtlinie 98/44/EC – Chancen und Risiken. (Sachverständigenanhörung). (Ingrid Schneider, eingeladene Sachverständige)

9 Kommissionszugehörigkeiten und Mitgliedschaften in Beiräten

Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift ETHIK UND SOZIALWISSENSCHAFTEN, Paderborn (Regine Kollek).

Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Niedersächsischen Forschungsverbundes für Frauen-/Geschlechterforschung (Regine Kollek).

Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Sozialökologische Forschung, Frankfurt (Regine Kollek).

Mitglied in der Ethikkommission der Hamburger Ärztekammer (Regine Kollek)

Mitglied im Senatsausschuß für Technologiefolgenabschätzung der Universität Hamburg (Regine Kollek, Günter Feuerstein)

Mitglied der „Hamburger Kommission für Fragen der Gentechnik“ (HKFG) des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg (Günter Feuerstein, seit 2000) */*